

## Neujahrsempfang der Gemeinde Niederkrüchten am 05. Januar 2019

---

### Neujahrsansprache

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, verehrte Gäste,  
zunächst Ihnen allen, auch im Namen meiner Frau Helga, ein Gelukkig Nieuwjaar, Bonne année, feliz año nuevo, Happy New Year oder wie man bei uns sagt: Jlücksellich Nüjoar!

Ich freue mich sehr über die wieder einmal große Teilnahme aus Politik und Kirche, Verbänden und Vereinen, Gesellschaften und Institutionen, der Wirtschaft und Landwirtschaft, aus Handel und Gewerbe, Hilfsorganisationen und natürlich der Presse.

Erlauben Sie mir einige Ehrengäste namentlich zu begrüßen:

Ich begrüße die Landtagsabgeordneten Dr. Marcus Optendrenk und Dietmar Brockes. Herzlichen Dank für die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit und euer Engagement insbesondere auch für den Westkreis.

Ein herzliches Willkommen dem Bundestagsabgeordneten der CDU, Herrn Uwe Schummer. Ich freue mich auf unser Treffen mit Ihnen und Herrn Schiefner im März in Berlin, gemeinsam mit meinen Kollegen aus Brüggen und Schwalmtal, und danke ganz herzlich für die Einladung.

Für den Kreis Viersen begrüße ich die stellvertretende Landrätin und meine liebe Stellvertreterin Marianne Lipp.

Ein herzliches Willkommen den Vertretungen unserer niederländischen Nachbargemeinden: Van harte welkom en een goed, gezond en succesvol nieuw jaar.

Als ein schon mittlerweile traditionelles Zeichen guter Nachbarschaft im Westkreis freue ich mich sehr, Martina und Michael Pesch, sowie Hermann-Josef Güldenbergh aus Schwalmtal und aus Brüggen Andrea und

Frank Gellen begrüßen zu dürfen. Aus guter Nachbarschaft ist aus meiner Sicht echte Freundschaft geworden. Ich erlebe unsere Zusammenarbeit als sehr hilfreich und unterstützend, mit einem gemeinsamen Blick für das Machbare, manchmal auch Wünschenswerte, immer aber ohne einen Anflug von Konkurrenz, dafür mit Transparenz und Offenheit. Vielen Dank dafür.

Zum ersten Mal den Weg zu uns gefunden hat ein Vertreter der Stadt Wegberg, und zwar der stellvertretende Bürgermeister Georg Schmitz, den ich herzlich willkommen heiße.

Unserem Alt-Bürgermeister Gerd Wallrafen ein herzlicher Gruß. Schön, dass Du heute da bist.

Sicher gäbe es noch viele einzeln zu nennen. Betrachten Sie sich doch einfach alle als Ehrengäste am heutigen Tag.

Meine Damen und Herren,

das Thema "Grenzen" in seinen vielen Facetten beschäftigt mich nun schon seit geraumer Zeit und ich möchte es heute am Anfang eines sehr wichtigen Jahres für Europa in den Mittelpunkt meiner Ansprache zum Neuen Jahr stellen.

Wir leben hier an der Grenze zu den Niederlanden, nicht weit weg von Belgien, an einer Gott-sei-Dank offenen Grenze, mitten im Herzen von Europa.

Wir wissen, dass die Grenzen unserer Länder etwas Trennendes, aber auch Verbindendes haben.

Uns verbindet eine gemeinsame Geschichte, die Sorge um Natur und Kultur, ähnliche demografische und soziale Herausforderungen und letztlich die gemeinsame Mitgliedschaft in der Europäische Union.

Erlauben Sie mir einen kurzen Ausflug in die Geschichte Europas: Mit dem Plan des französischen Außenministers Robert Schuman für eine Montanunion beginnt bereits im Jahr 1950 die Geschichte der EU. Belgien, die Niederlande, Luxemburg und Italien schlossen sich der Montanunion bereits im Jahr darauf an. Sie vereinbarten die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS), die 1952 ihre Arbeit aufnahm. Mit dem Fokus auf eine gesamtwirtschaftliche Zusammenarbeit gründeten sich einige Jahre später, nämlich 1957, in Rom die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und die Europäische Atomgemeinschaft (Euratom). Im Jahr 1987 definierte die Einheitliche Europäische Akte erstmals den Begriff des Binnenmarktes. Mit dem Vertrag von Maastricht wurde 1993 schließlich die Europäische Union geschaffen. 2009 wurden die Europäischen Gemeinschaften durch den Vertrag von Lissabon aufgelöst und in die Europäische Union integriert.

Seit ihrer Gründung in den 1950-er Jahren ist die Europäische Union von 6 auf 28 Mitgliedstaaten gewachsen. Zuletzt ist Kroatien 2013 beigetreten. Derzeit leben in der EU ca. 500 Millionen Menschen.

Die EU steht vor großen Herausforderungen und muss sich beweisen vor dem Hintergrund zunehmend nationalistischer Tendenzen, dem Brexit und der unterschiedlichen Auffassungen zur Flüchtlingsproblematik. Ich hoffe sehr, dass diese grenzüberschreitende Verbindung noch eine lange Zukunft hat. Wir können nach meiner Meinung nur gemeinsam die schwierigen Anforderungen, die sich aus Globalisierung oder durch die sozialen und wirtschaftlichen Unterschiede ergeben, lösen. Jaques Delors, ehemaliger Präsident der Europäischen Kommission, hat einmal gesagt:

Zitat: "Europa ist gesünder als viele glauben. Die echte Krankheit Europas sind seine Pessimisten." (Zitatende)

In diesem Sinne rufe ich Sie auf: Lassen Sie uns optimistisch bleiben und gehen Sie am 26. Mai zur Wahl des Europaparlamentes und zeigen Sie mit der Abgabe Ihrer Stimme, dass Ihnen Europa wichtig ist!

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

mit grenzüberschreitender Zusammenarbeit haben wir in unserer Region in den letzten Jahren sehr gute Erfahrungen machen können. Letztlich sind wir kommunalen Akteure der Motor der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Es mögen Staatsverträge geschlossen und Fördergelder bereit gestellt werden, die zweifellos die Rahmenbedingungen einer Kooperation verbessern, aber unser Handeln und Engagement und unser konkretes Interesse an der Verbesserung unseres Lebens- und Wirtschaftsumfeldes in den Städten und Gemeinden auf beiden Seiten der Grenze ist die eigentliche Antriebsfeder für die Entwicklung der grenzüberschreitenden Kooperation. Das Zusammenwachsen von Regionen über Staatsgrenzen hinweg ist kein Selbstläufer.

Ich freue mich über die mittlerweile tragfähigen Kontakte über die offene Grenze hinweg. Es besteht ein gutes Netzwerk durch intensiven und direkten Kontakt und Austausch zwischen den Gemeinden, im Zweckverband Naturpark Maas-Schwalm-Nette und in den Gremien der Euregio Rhein-Maas-Nord. Die Eröffnung des gemeinsamen Wanderweges "Grenzgeschichte(n)" im vergangenen Jahr war ein sehr gelungenes Projekt, was nun von den Gemeinden Brüggen, Beesel und Roermond als "Grenzgeschichte(n) II" aufgegriffen wurde und vielleicht sogar bis nach Venlo in einem dritten Abschnitt weitergeführt wird.

In der grenzüberschreitenden interkommunalen Zusammenarbeit wollen wir weiter gemeinsame Wege gehen und beteiligen wir uns in diesem Jahr an der internationalen „Liberation Route Europe“.

Auf dieser Route kann man den Weg, den die alliierten Streitkräfte in der Endphase des Zweiten Weltkrieges von Südengland und die Normandie,

über Nordfrankreich und die BeNeLux-Länder nach Berlin und Danzig nahmen, verfolgen. Ihr Hauptaugenmerk richtet sich dabei auf die Befreiung Europas durch die Alliierten.

Vor diesem Hintergrund werden wir in diesem Frühjahr bei einer gemeinsamen Radtour das Grenzgebiet Roermond, Roerdalen bis Niederkrüchten erfahren und im Ortsteil Oberkrüchten einen Gedenkstein einweihen, der an den Flugzeugabsturz vom 17.06.1943 mit 8 Toten erinnert. Über den genauen Termin werden wir rechtzeitig vorher in Presse und digitalen Medien informieren. Nehmen Sie an dieser verbindenden Radtour teil und setzen auch damit ein Zeichen für Versöhnung, Achtung der Menschenwürde, Frieden und Freiheit – und gegen das Vergessen.

Meine Damen und Herren,

neben Kultur und Geschichte haben wir aber vor allem auch die wirtschaftliche Entwicklung unserer Region im Blick. Und da steht an erster Stelle die Entwicklung des ehemaligen Militärgeländes in Elmpt und der dortigen 150 Hektar großen Industrie- und Gewerbeflächen im Vordergrund.

Ich freue mich sehr, Ihnen nun offiziell mitteilen zu können, dass wir im Januar endgültig den Vertrag mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben zur Entwicklung und Vermarktung abschließen werden. Somit kann es endlich losgehen. Mein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle besonders Herrn Kreisdirektor Ingo Schabrich, dem Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Kreises Viersen, Dr. Thomas Jablonski, sowie dem Fachbereichsleiter für Planen, Bauen und Umwelt unserer Gemeinde, Tobias Hinsén, die ich an dieser Stelle hier begrüße. Sie haben in ihrer Funktion als Geschäftsführer der EGE, Entwicklungsgesellschaft Energie- und Gewerbepark Elmpt mbH, die schwierigen Verhandlungen zu einem positiven Abschluss geführt. Die Erschließung und notwendigen Planungs- und Genehmigungsverfahren werden voraussichtlich noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir Ihnen hier

und heute noch kein Datum nennen können, wann der erste Spatenstich erfolgen kann.

In dem Zusammenhang spielt die gemeinde- und grenzüberschreitende Zusammenarbeit eine wichtige Rolle. Die Entwicklung des Geländes hat eine überregionale Bedeutung. Konkrete Herausforderungen wie Arbeits- und Fachkräfte, Wohnen, Infrastruktur und Verkehr überfordern unsere Gemeinde und müssen auf breiterer Ebene in den Blick genommen werden. Hierzu haben wir uns in einem ersten Schritt mit den umliegenden Gemeinden Brüggen, Schwalmtal, Wegberg, Wassenberg, Roerdalen, Roermond und Beesel auf ein Projekt zur Erstellung eines Gutachtens über mögliche Auswirkungen und Anforderungen der Entwicklungen des Gewerbegebietes für unsere Kommunen verständigt.

Im Verkehrsbereich soll auf Anregung der Politik geprüft werden, ob das Gelände durch einen Radschnellweg auf der Achse Roermond - Schwalmtal - Mönchengladbach angebunden werden kann. Die Verlängerung der Schnellbuslinie SB83 von Mönchengladbach über Schwalmtal und Niederkrüchten nach Roermond ist Bestandteil der 2. Fortschreibung der Nahverkehrsplanung des Kreises Viersen.

Vom "Masterplan Wohnen", der im vergangenen Jahr vom Rat in Auftrag gegeben wurde, erwarten wir im Frühjahr konkrete Aussagen über mögliche Ansätze zur Entwicklung des Wohnraums in unserer Gemeinde.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

das ehemalige Militärgelände wird uns noch viel Kraft und Energie kosten. Ein wichtiger Meilenstein ist im Januar geschafft. Ich bin weiterhin sehr zuversichtlich und optimistisch, dass uns hier Gutes gelingen wird.

Eine positive Grundlage für die Entwicklung unserer Gemeinde ist unsere momentane finanzielle Situation. Im Dezember haben wir erneut einen Doppelhaushalt verabschiedet. Er ist ausgeglichen und vermutlich können wir sogar mit einem kleinen Überschuss rechnen. Der Trend seit 2016 setzt

sich also fort, zumal wir anstatt kalkulierter 900.000 € Defizit aus 2018 wohl eher mit einem deutlichen plus abschneiden werden. Das ist zum einen ehrlicherweise auch günstigen konjunkturellen Entwicklungen und Einmal-effekten zu verdanken. Doch die Ergebnisse der interfraktionellen Arbeitsgruppe Haushaltskonsolidierung und der daraus gefolgten Ratsbeschlüsse lassen uns positiv in die Zukunft blicken. Das macht nicht grenzenlos glücklich, aber beruhigt bisweilen schon.

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

beim Thema "Grenzen" oder "grenzenlos" kommt einem sicherlich auch der Begriff "Abgrenzung" in den Sinn. Abgrenzung ist der Nährboden für Vorurteile, Misstrauen und Berührungsängste. Ich habe bei meiner Rede vor ein paar Tagen am Lüsekamp anlässlich der Gedenkfeier für die 14 getöteten Zwangsarbeiter dazu gesagt: Wir müssen die Zeichen der Zeit deuten und sollten wachen Auges wahrnehmen, dass in unserer Welt des 21. Jahrhunderts nationalistisches und populistisches Gedankengut sich immer mehr verbreitet. Demokratisch gewählte Regierungschefs bauen demokratische Strukturen ab und ködern ihre Bevölkerung mit Einredungen von Bedrohungen von außen, durch Religionen oder vermeintlichen Verlust ihres Wohlstands.

Egal, ob in der Türkei, in Ungarn, Brasilien, Polen, der USA oder auch in unseren beiden Ländern: Es haben sich Grenzen verschoben!

Das, was sich noch vor ein paar Jahren an rassistischen und populistischen Äußerungen niemand getraut hätte öffentlich zu äußern, ist nahezu alltäglicher Sprachgebrauch in den Parlamenten in Den Haag, Düsseldorf oder Berlin.

Und wie sieht es in unserem direkten Umfeld mit dem Sprachgebrauch aus?

Meine Erfahrungen im vergangenen Jahr haben mich doch sehr stark bewegt hat, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, und ich möchte kurz auf die

nicht nur in meiner Wahrnehmung veränderte Kommunikation in unserer Lebenswelt eingehen. Insbesondere - aber nicht nur - durch soziale Medien ist Kommunikation unmittelbarer geworden, aber nicht unbedingt wertschätzender. Zum einen mussten wir am Beispiel "Ausbau der Poststraße" im vergangenen Jahr beobachten bzw. erfahren, wie Grenzen in der zwischenmenschlichen Kommunikation überschritten wurden. Aus Gerüchten wurden vermeintliche Fakten und Unterstellungen hergeleitet.

Sicherlich war es mehr als bedauerlich und ärgerlich insbesondere für die Anwohnerinnen und Anwohner, dass der Ausbau nun so lange Zeit in Anspruch genommen hat. Und sicherlich wurden hier die bekannten Ressentiments gegenüber einer Verwaltung verstärkt, man kümmere sich nicht, verschwende Steuergelder und lasse die Bürger im Regen stehen.

Ich kann mich an der Stelle für die Verzögerung und die von Einzelnen empfundene nicht ausreichende Kommunikation nur entschuldigen. Fest steht aber, dass dem Steuerzahler durch den verzögerten Ausbau keine Mehrkosten entstanden sind und wir nun in Elmpt eine schicke und attraktive Gestaltung des gesamten Ortskerns haben. Ich lade jetzt schon die gesamte Nachbarschaft der Poststraße im Rahmen des nächsten Elmpter Marktfestes am 29. Juni zu einem kleinen Umtrunk am Samstagabend ein.

Als zweites Beispiel nenne ich das Thema "Schwimmbad". Der durch die Diskussion um die Zukunft der Schwimmbäder ausgelöste "Shitstorm", und hier nehme ich die Initiatoren der Petition ausdrücklich aus, war bisweilen verletzend und übergriffig. Ich bin sehr froh, dass seit dem Bürgerdialog am 16. August vergangenen Jahres die Diskussion sachlich geführt werden kann. Im Laufe dieses Jahres wird der Rat über die Ergebnisse der interkommunalen Bäderkommission und der Sachverständigen zu den zwei Alternativen "Interkommunales Bad mit der Gemeinde Brügglen" oder "Renovierung des Freibades mit Neubau eines Hallenbades", die voraussichtlich Mitte des Jahres vorliegen, zu entscheiden haben.



Ich bitte Sie an dieser Stelle ausdrücklich: Wenn Sie sich über etwas beschweren oder mitteilen wollen - nehmen Sie über die verschiedenen Möglichkeiten Kontakt mit mir, meinen Mitarbeitern oder auch mit Ihren Ratsvertreterinnen und -vertretern vor Ort auf. Per Mail, Telefon, Facebook-Infoportal, bei den regelmäßigen Bürgerdialogen oder, wenn man sich trifft. Lassen Sie uns nicht übereinander sondern miteinander reden! Vielleicht für uns alle ein brauchbarer Vorsatz für das Neue Jahr.

In dem Zusammenhang ist sehr positiv das ehrenamtliche bürgerschaftliche Engagement hervorzuheben, wovon nach meiner Beobachtung sehr viel in unserer Gemeinde anzutreffen ist. Vor allem in den unterschiedlichen Vereinen und Gruppierungen, Bruderschaften, Kirchengemeinden, Wohlfahrtsverbänden und Hilfsorganisationen sind sie zu finden: die Ehrenamtlichen - der wertvollste Schatz einer Gesellschaft.

Lassen Sie mich an dieser Stelle einmal stellvertretend für so viele die Mitglieder unserer Feuerwehr und des Deutschen Roten Kreuzes erwähnen und ihnen und allen mit einem herzlichen Applaus für ihren Einsatz danken.

Wie Sie sicherlich schon bemerkt haben, werden wir heute vom DRK und Jugendrotkreuz bedient. Dafür von hier aus auch ein herzliches Dankeschön.

### **Verleihung der Ehrenamtskarte**

Und als Ausdruck der Wertschätzung für engagierte Menschen hat das Land NRW seit einigen Jahren die Ehrenamtskarte ins Leben gerufen. Der Rat der Gemeinde Niederkrüchten hat einstimmig beschlossen, zum 1. Januar 2019 diese Karte in Niederkrüchten einzuführen. Mit der Ehrenamtskarte würdigen das Land Nordrhein-Westfalen und die Gemeinde Niederkrüchten das ehrenamtliche Engagement. Sie gilt als Dankeschön gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern, die sich in besondere Weise für die Gemeinschaft einsetzen. Menschen, die sich in besonderem zeitlichem Umfang für das Gemeinwohl engagieren, erhalten mit der Karte den Zu-

gang zu einer Vielzahl von Vergünstigungen von öffentlichen und privaten Anbietern. Ich möchte das ein oder andere Unternehmen noch einmal motivieren, sich vielleicht noch mit einem Rabatt oder einer sonstigen Vergünstigung zu beteiligen. Das Blumenhaus "Küskens" hat hier eine Vorreiterrolle übernommen. Dafür und gleichzeitig für die Erstellung der heutigen Dekoration Dagmar Buchholz und ihrem Team ein herzliches Dankeschön.

Meine Damen und Herren,

ich freue mich nun, die ersten Ehrenamtskarten hier und jetzt überreichen zu können. Dazu darf ich unseren Koordinator, Herrn André Janssen, bei dem Sie alle Infos zu dem Thema bekommen und Frau Hannelore Skusa, Frau Klara Forger und Jan Seveneich auf die Bühne bitten.

Zur Unterstützung des Ehrenamtes möchte ich in diesem Jahr alle Vereine und Gruppierungen einmal ausführlich über eureregionale Fördermöglichkeiten informieren und dafür werben. Die EU stellt hier Mittel für grenzüberschreitende Projekte zur Verfügung, für die man nicht unbedingt einen hohen Verwaltungsaufwand betreiben muss. Eine gemeinsame Veranstaltung mit einem Verein aus den Niederlanden ist beispielsweise mit eher geringem Aufwand förderfähig. Kontakte nach außen erweitern den Horizont. Seien Sie gerne kreativ und bringen sich ein. Vielleicht auch bei unserem gemeindeübergreifenden Projekt "Vital Region Schwalm - Mittlerer Niederrhein". Hier wollen wir uns in der kommenden Zeit verstärkt um die medizinische Grundversorgung auf dem Land und den Tourismus kümmern. Ein erstes Produkt können Sie heute hier bereits erwerben. Herr Helmuth Elsner aus Brüggen hat im Buch "Streifzüge", 15 Spaziergänge durch unsere drei Gemeinden im Westkreis zusammengestellt und illustriert. Zum Preis von 9,50 € können Sie dieses lohnenswerte Schmuckstück im Foyer erwerben.

Ein letzter kurzer Hinweis bezieht sich auf die Bilder an der von mir rechten Seite des Saales. Es handelt sich um die Ausstellung "Kreativ in Nieder-

krüchten", bei der der Niederkrüchter Fotograf Dieter Wiesmann, den ich von hier aus recht herzlich begrüße, die Kunst- und Kulturschaffenden unserer Gemeinde zusammengestellt hat. Bitte nehmen Sie sich am Ende der Veranstaltung einen Katalog, der ebenfalls im Foyer ausliegt, mit und staunen Sie, wieviel kreative Kraft in unserer Gemeinde steckt.

Soweit nun der Werbeblock.

Liebe Gäste,

vielleicht haben Sie in meiner Ansprache eine Darstellung aller geplanten Vorhaben in 2019 vermisst.

Vielleicht wollten Sie etwas zum Umbau der Hauptschule und dem damit verbundenen Umzug der Katholischen Grundschule hören?

Vielleicht interessiert Sie die Nachfolgenutzung an der Dr.-Lindemann-Straße?

Möglicherweise möchten Sie wissen, was im Rahmen des Radverkehrskonzeptes konkret umgesetzt wird oder wie sich die Verwaltung beim Thema Digitalisierung aufstellt?

Seien Sie versichert, dass sich Rat und Verwaltung ihrer Verantwortung für die Bürgerinnen und Bürger bewusst sind und wir Sie zeitnah und transparent informieren werden. Es stehen für uns einige sehr zukunftsweisende Entscheidungen an und ich bin mir sicher, dass wir diese sachlich und verantwortungsbewusst fällen werden.

Ich wünsche Ihnen und dies auch im Namen von Rat und Verwaltung sowie natürlich auch meiner Frau ein gesundes, glückliches und erfolgreiches Jahr 2019.

Lassen Sie uns Grenzen nicht überschreiten, wo es sinnvoll ist, sie zu bewahren, und da Grenzen erweitern, wo es möglich ist.

Gott schütze uns und unsere Gemeinde!

## **Verleihung des Ehrenzeichens 2019**

„Jeder gibt, was er kann“ – so lautet das Motto der Einrichtung, die heute mit dem Ehrenzeichen der Gemeinde Niederkrüchten ausgezeichnet wird.

Mit diesem Ehrenzeichen der Gemeinde Niederkrüchten werden vorbildliche Aktivitäten mit öffentlich relevanter Bedeutung aus dem Bereich des ehrenamtlichen bzw. bürgerschaftlichen Engagements gewürdigt.

Jeder gibt, was er kann – das heißt konkret: Die einen geben ihre Zeit und die anderen ihre Lebensmittel. Die einen spenden einwandfreie Nahrungsmittel, die ansonsten entsorgt würden; die anderen holen sie ab und verteilen sie an Bedürftige. Mangel und Überfluss finden zusammen, ein Missverhältnis wird aufgehoben auf eine für alle Beteiligten lohnende Weise.

Sie wissen sicherlich nun schon längst, wovon die Rede ist.

Die Idee dieser so pragmatischen wie unbürokratischen Hilfe ist bestehend einfach. Das Tafel-Projekt bietet gleich zwei Lösungen: Es baut ein Überangebot in Supermärkten, Bäckereien oder Restaurants sinnvoll ab und es bringt die Nahrungsmittel zu denen, die sie wirklich brauchen. Denn einerseits fällt in unserem Land Tag für Tag eine erstaunliche Menge noch vollwertiger Nahrungsmitteln an, die im Wirtschaftsprozess nicht mehr verwendet werden können – und andererseits gibt es bei uns doch viele Menschen, die sich keine regelmäßigen Mahlzeiten oder genügend frisches Obst und Gemüse leisten können.

Die Tafel-Idee vernetzt das Engagement von Bürgerinnen und Bürgern, die sich für ihr Umfeld verantwortlich fühlen, mit dem Sponsoring von Unternehmen, die ihre Verantwortlichkeit nicht an Betriebstoren oder Ladentüren enden sehen. Mit dieser vereinten Anstrengung unterstützt die Tafel dann Bedürftige direkt vor Ort und ganz unmittelbar mit dem, was sie wirklich brauchen.

Die Idee stammt aus den USA, 1963 entstand dort die erste Tafel, 30 Jahre später folgte die erste in Deutschland. Auch bei uns entwickelte sich das Projekt rasch: Die Entstehungsgeschichte in Niederkrüchten geht auf einen Hilferuf meiner Kollegen aus Schwalmtal und Brüggen Anfang 2016 zurück. Da wurden die dort bereits etablierten Tafeln von zunehmend Niederkrüchtener Bürgerinnen und Bürgern sowie Asylsuchenden aufgesucht.

Eine Suche nach möglichen Ehrenamtlichen für die Arbeit aus dem Kreis von „Jungrentnern“ gestaltete sich schnell erfolgreich. Ein erster Kreis um Adi Grys und Walter Bongartz aus Elmpt, sowie Wolfgang Pape und Peter Franken aus Niederkrüchten, zu dem sich viele dazu gesellten, traf sich und stellte sich der Aufgabe. Anfänglich nutzte man die Erfahrung der Schwalmtaler Tafel und eröffnete am 25.11.2016 in der ehemaligen Hauptschule die Ausgabestelle Niederkrüchten. Ein Jahr später wechselte man auf die Poststraße 26 in Elmpt.

Am 05.04.2018 gründete sich dann der eigenständige Verein Tafel Niederkrüchten e.V., bei dem – Stand heute – 35 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer engagiert sind.

Im Jahre 2017 versorgte die Tafel 5976 Personen, was sich im vergangenen Jahr auf 7946 steigerte. Durchschnittlich 63 Familien mit 156 Personen besuchen die wöchentliche Ausgabe.

Dass die Tafel-Idee zu einer Erfolgsgeschichte wurde, hat, wie ich finde, ganz einfache Gründe. Die Helferinnen und Helfer sehen, was sie tun; sie erfahren tagtäglich, dass ihre Unterstützung wirklich ankommt und dass sie gebraucht wird.

Die Tafel setzt ein ermutigendes Zeichen für Solidarität in unserer Gemeinde. Sie macht unsere Gesellschaft menschlicher und freundlicher. Sie ist ein Ausdruck des Bürgersinns, der gebraucht wird, damit unsere Gesellschaft funktioniert.

Der Rat der Gemeinde Niederkrüchten hat in seiner Sitzung am 13. November 2018 entschieden, der Tafel Niederkrüchten e.V. das Ehrenzeichen 2019 zu verleihen.